



## Jenny und Tobias

Jenny (34 Jahre, Elektrotechnikerin) und Tobias (34 Jahre, Bauzeichner und jetzt Fachkraft für Lagerlogistik) kommen aus Baden-Württemberg, waren bereits vor ihrem ersten Date miteinander befreundet und sind seit 2019 miteinander verheiratet.

Zwar erinnern sich die beiden kaum mehr an ihr erstes Date vor über zehn Jahren, er ist sich aber sicher, dass er die Rechnung gezahlt hat. Anschließend haben sie abwechselnd gezahlt, ohne groß darüber sprechen zu müssen. Er hatte von seiner Familie gelernt, dass das seine Rolle sei, um einen guten Eindruck zu machen und er hätte sich schon etwas gesträubt, wenn sie hätte zahlen wollen. Jenny wiederum ist davon ausgegangen, dass sie die Rechnung teilen oder jeder den eigenen Teil übernimmt. Okay war es für sie nur, weil sie sich schon freundschaftlich kannten. Bei einem „Blind Date“ hätte sie sich keinesfalls einladen lassen wollen – denn als Scheidungskind, ist für sie klar, dass sie kein Gefühl der Abhängigkeit haben möchte.

Der erste Urlaub führte die beiden nach Portugal und zum ersten Geldgespräch. Sie einigten sich, die Fixkosten vorab hälftig zu übernehmen und vor Ort abwechselnd zu zahlen. Nach etwa zwei Jahren Beziehung sind sie zusammengezogen und haben recht schnell eine Haushaltskasse eingeführt. Diese haben sie bis heute – am Anfang des Monats gab jeder 200 Euro in die Kiste und davon wurden alle Einkäufe und gemeinsame Aktivitäten gezahlt. Das, was am Monatsende übrig war, wurde in der Kasse gespart und bei Bedarf für gemeinsame Anschaffungen genutzt. Die Fixkosten für Wohnung & Co. teilten sie auf und zahlten diese von den jeweiligen individuellen Konten. Die Wohnungssuche lösten sie in der Familie und zogen ins Dachgeschoss eines 3-Parteien-Hauses von Jennys Oma. Die 700 Euro Miete teilten sie sich hälftig auf, obwohl sie zu dem Zeitpunkt etwa doppelt so viel verdiente wie Tobias. Das war besonders ihm wichtig. Um die Einkäufe kümmerte sich von Anfang an Tobias mit dem gemeinsamen Geld.

Diese Aufteilung behielten sie bei, bis Tobias noch einmal eine Ausbildung machte. In dieser Zeit nutzte er Ersparnisse, um weiterhin seinen Anteil zu tragen und wollte vorab alles andere notieren, was sie für ihn übernahm, um es nach der Ausbildung zurückzuzahlen. Jenny übernahm gerne für diesen Zeitraum mehr Ausgaben.



Nach der Hochzeit sprachen sie noch einmal darüber und entschlossen dann, dass Tobias nichts mehr an Jenny zurückzahlen müsse. Sie wollten ab sofort nur noch eine gemeinsame Kasse führen. Zum Zeitpunkt der Hochzeit lebten sie bereits fünf Jahre zusammen und eröffneten dann auch ihr erstes gemeinsames Konto. Inzwischen haben sie mehrere Konten: Eines für das Haus (für Mieteinnahmen und Ausgaben), das gemeinsame Haushaltskonto, ein Sparkonto für Urlaube & Co sowie ein Sparkonto für längerfristige Dinge wie Altersvorsorge. Außer dem Haushaltskonto, laufen alle anderen Konten nur auf Jenny, da sie diese schon vor der Heirat hatte. Tobias hat Vollmachten für die Konten. Damit hat Tobias zwar im Notfall Zugriff auf die Konten, das Geld gehört aber Jenny. Dieser feine Unterschied wird relevant, sollten die beiden sich scheiden lassen oder wenn der Erbfall eintritt, weil Jenny zuerst verstirbt.

Zur Hochzeit kamen 50 Gäste inklusive Kinder. Vor der Planung legten sie fest, dass sie maximal 10-15.000 Euro für die Hochzeit ausgeben wollten. Den Betrag hatten sie sich zusammengespart und bezahlten diesen am Ende hälftig vom geschenkten Geld. Sie mussten an ihre Ersparnisse also gar nicht heran. Einen persönlichen Ehevertrag haben sie nicht abgeschlossen, aber hatten es vorab aktiv

besprochen. Denn Jenny gehört inzwischen das Haus, in dem sie ihre Wohnung haben und davon möchte er nichts abhaben. Genauso wie er seinen Anteil am Haus seiner Familie, den er irgendwann erben wird, für sich behalten soll. Beiden ist bewusst, dass ein Erbe zwar auch gesetzlich bei ihnen bleibt, der Zugewinn aber ausgeglichen werden müsste, sollten sie sich irgendwann scheiden lassen. Eine solche Absprache hält bei einer Scheidung nur, wenn sich beide an ihr damals gegebenes Wort halten. Sollte es zu Streitigkeiten vor Gericht kommen, dann zählt nur ein notarieller, beglaubigter Ehevertrag oder sehr kostspielige Verhandlungen, um vom gesetzlichen Vorgehen abzuweichen. Vielleicht machen sie doch noch den Termin zum Aufsetzen eines persönlichen Vertrages, um dies in guten Zeiten zu klären.

Schon vor der Hochzeit hat Jenny in ihrer Lebensversicherung und andere Verträge so geändert, dass immer Tobias der Begünstigte wäre. Und auch ein anderes gemeinsames Commitment sind sie gemeinsam bereits vor der Hochzeit eingegangen: Einen gemeinsamen Hund, für den sie die Kosten 50:50 tragen.



Mit der Hochzeit freuten sie sich dann über den höheren Steuerfreibetrag als Paar und Jenny wurde auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, als sie feststellte, dass ab sofort Tobias immer als erstes stehen würde bei der Steuererklärung, auch wenn sie diese für beide erstellte. Das Ärgernis über die rückständige Bürokratie können wir gut nachvollziehen. Sie haben sich beide für die Steuerklasse 4 entschieden – denn sie wollten nicht am Jahresende Steuern nachzahlen und lieber direkt nur das zur Verfügung haben, was ihnen auch wirklich zusteht. Spannend ist ihre Reaktion auf unsere Frage, ob finanzielle Überlegungen eine Rolle spielen bei der Kinderplanung. Tobias sagt sofort, dass das keinerlei Rolle spielt. Jenny zögert und findet schon, dass Elternzeit, Elterngeld und Rentenpunkte eine Rolle spielen. Denn sie verdient mehr und daher sollte eher Tobias die Rentenpunkte für die Betreuungszeiten der Kinder zugeschrieben bekommen. Sie möchten beide gleich viel Zeit zuhause verbringen, auch sie vermuten, dass es für ihre finanzielle Situation klüger wäre, nur er würde die Kinderbetreuung übernehmen und sie würde weiter für die Familie mehr verdienen. (In welchen Situationen das tatsächlich zutrifft, kannst du ausführlich im fünften Kapitel lesen.) Über einen zusätzlichen finanziellen Ausgleich haben sie sich bislang noch keine Gedanken gemacht. Das möchten sie dann machen, wenn das Kind auf dem Weg ist.

Nach der Trennung von Jennys Eltern hat sie live mitbekommen, wie hart die Abhängigkeit in einer Beziehung sein kann. Denn ihre Mutter hatte kein eigenes Konto und ihr Vater spernte das gemeinsame Konto. In ihrer neuen Ehe entschied sich ihre Mutter gegen ein gemeinsames Konto und legt bis heute großen Wert darauf ihr eigenes Geld zu haben. Diese Erfahrung hat Jenny sehr geprägt und dazu geführt, dass ihr finanzielle Unabhängigkeit sehr wichtig ist und sie bereits frühzeitig begonnen hat, eigenes Geld zu verdienen und auch anzulegen.

Beide haben seit vielen Jahren individuelle Bausparverträge, Tobias zahlt in die Rieser-Rente ein und hat einen alten Fonds über die Bank abgeschlossen, in den er einzahlt. Ob sich das wirklich für ihn lohnt, hat er noch nicht nachgerechnet. Jenny hat schon seit mehr als zehn Jahren in ETFs investiert und irgendwann auch ein gemeinsames Depot vorgeschlagen, worum sie sich jetzt auch für beide kümmert. Um die Alltagsfinanzen (Überblick, Steuererklärung, etc.) kümmert sich vorrangig Jenny, während es Tobias nicht in der Tiefe interessiert. Über Aktieninvestitionen spricht Jenny daher eher mit sehr guten Freund\*innen oder Arbeitskolleg\*innen. Sparsam sind sie grundsätzlich beide, aber er vertraut ihr in Finanzdingen komplett. Das ist für ihn bequemer und ihr macht das Thema ohnehin mehr Spaß.



Der Schwachpunkt der beiden ist, falls Jenny etwas passiert. Tobias hat zwar Vollmachten und weiß, in welchen Ordnern er die Informationen finden würde. Er müsste im schlimmsten Fall aber alles durcharbeiten, um die nötigen Dinge herausfinden. Doch dieses Risiko geht er bewusst ein, weil der Vorteil, dass es Jenny Spaß macht, sich mit den Finanzthemen zu beschäftigen, für ihn überwiegt. Über Geld gestritten haben sich Tobias und Jenny noch nie. Denn auch wenn sie sich sehr unterschiedlich intensiv mit Geld beschäftigen, stimmen sie in ihren Werten bzgl. Geld überein: Sparsamkeit und Großzügigkeit (beide spenden oft und geben gerne Trinkgeld) ist ihnen beiden sehr wichtig.

